

# wo die Lippe springt



Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.



• Ein Kunstwerk muß gerettet werden • Alte Ansichten Lippspringes •  
Was wird aus dem Stadtturm? • Das Landkataster von 1672 • Vor 50 Jahren  
**Ausgabe 3 · April 1990 · 2. Jahrgang**

## Die Themen dieser Ausgabe

### Lippspringe aktuell

Ein Kunstwerk muß gerettet werden 3

### Aus den Arbeitskreisen

Alte Ansichten Lippspringes 7

Vorgestellt: Der Plattdeutsche Arbeitskreis 15

### Aus dem Stadtarchiv

Das Lippspringer Landkataster von 1672 19

### dütt un datt

Was wird aus dem Stadtturm? 23

Heimatverein plant Jugendgruppe 25

### Aus der Ortschronik

Vor 50 Jahren 27

Lippspringe von A – Z 32

Rückmeldung 34

Frühlingsfest 35

*Titelfoto (F. Gottesbüren): Lippspringe im Jahre 1672 nach einem Stich von J. G. Rudolphi (1633 – 1693)*

*Erfreulich war das Echo auch auf die zweite Nummer unserer Zeitschrift. Ein deutliches Erfolgszeichen: Zahlreiche der zugefügten Beitrittsanträge zum Heimatverein kamen ausgefüllt zurück. Auch unser Appell an die Lippspringer Geschäftswelt blieb nicht ohne Echo: Einige Angebote gingen ein, uns durch eine Anzeige zu unterstützen. Die zuerst kamen, wurden in dieser Ausgabe berücksichtigt. Wir hoffen natürlich sehr, daß diese Beispiele Schule machen! Aber dennoch wird es nicht mehr Werbung pro Heft geben. Das bedeutet, daß der Verein bei drei Heften pro Jahr rund 4000 DM jährlich selbst aufbringt. Sicherlich auch finanziell ein anerkennenswerter Beitrag zum Kulturleben unserer Stadt! Die Farbe der Zeitschrift stand bei der letzten Vorstandssitzung zur Diskussion. Das Weinrot hatte für die ersten Nummern ein Versuch sein sollen. Es gab Überlegungen, jedes Jahr durch eine neue Farbe zu*

## In eigener Sache

*kennzeichnen. Der Vorstand war aber dann doch übereinstimmend für die Beibehaltung des Weinrot. Es lasse sowohl die schwarze Schrift wie auch die in Weiß gehaltene Skizze der Burg gut sichtbar erscheinen und auch das jeweilige Titelfoto deutlich hervortreten. Auch habe man sich bereits an die Farbe gewöhnt. Einen Dank möchten wir an dieser Stelle abstellen, nämlich für das zuverlässige Austragen der Zeitschrift an die Mitglieder. Diese Aufgabe haben die Kinder der Familie Rüssel übernommen. Herr und Frau Rüssel kümmern sich im übrigen mit nicht bezahlbarem Engagement um viele organisatorische Dinge, unter anderem darum, daß die Kaiser-Karls-Trinkhalle stets sauber und aufgeräumt ist. Selbst Verwandte springen bei Bedarf mit ein, zum Beispiel beim Frühlingsfest. Die gesamte Familie ist so ein gutes Beispiel dafür, daß ein Verein wie der unsere ohne Idealismus nicht gedeihen kann.*

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Heimatverein e.V. Bad Lippspringe  
**Redaktionelle Leitung:** Klaus Karenfeld  
**Gestaltung, Satz, Montage, Repros und Druck:** Buch- und Offsetdruck Hans Machradt  
 Arminiusstraße 22, 4792 Bad Lippspringe

**Die Informationsreihe erscheint 1990 dreimal und liegt kostenlos bei den jeweils werbenden Institutionen aus. Auflage: 2000 Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.**

# Lippspringe

# aktuell

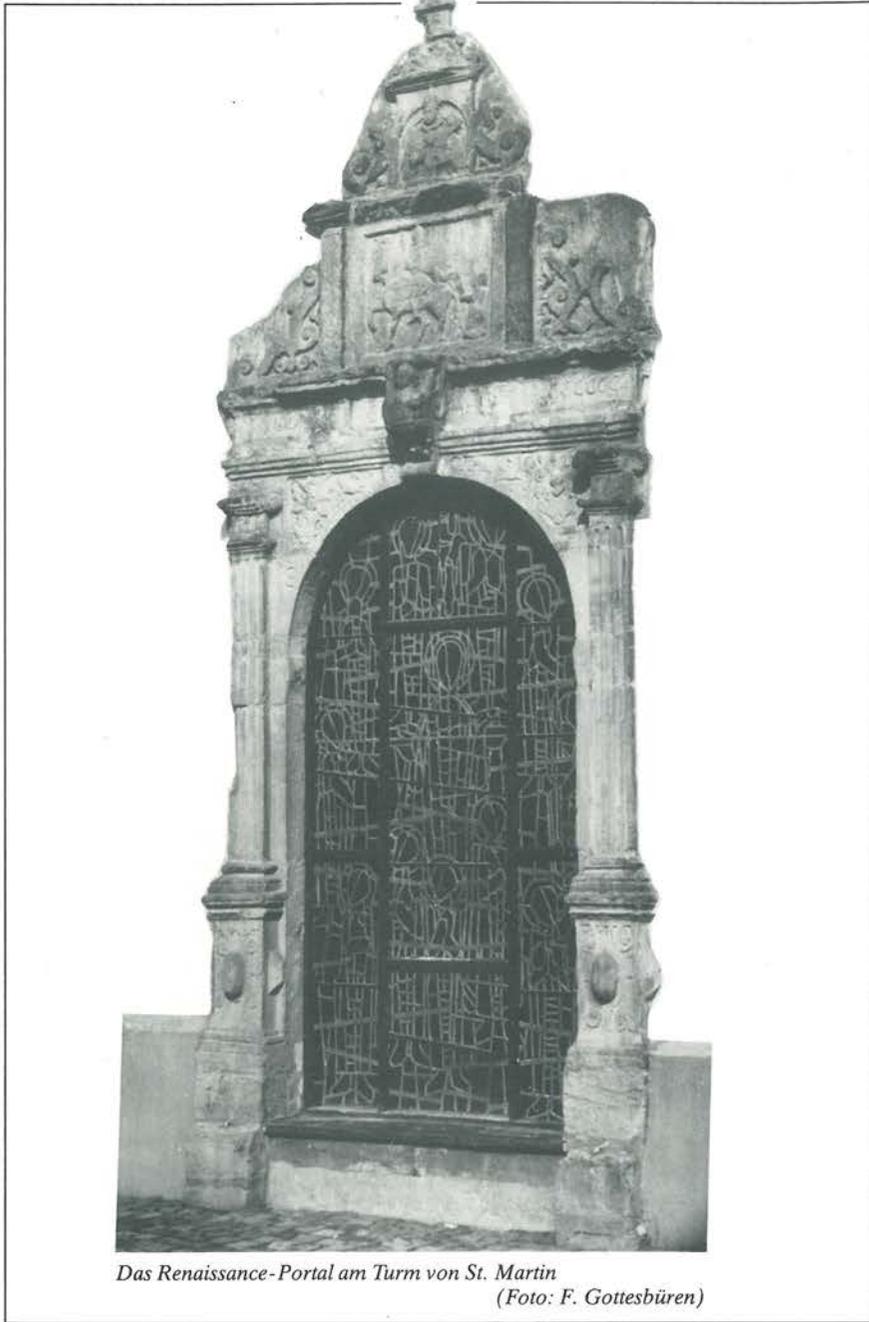
## Ein Kunstwerk muß gerettet werden

Da Lippspringe in früherer Zeit ein armes Landstädtchen war, ist es mit Kunstschatzen nicht reich gesegnet. Im Dehio, dem klassischen Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, ist für Lippspringe dann auch neben den Gebäuden von Burg, Stadtmauer, Kirche und Speicher auf dem Redinger Hof nur ein Kunstwerk ausgewiesen, nämlich das Renaissanceportal am Turm von St. Martin.

Das reliefhaft aus weiß-gelbem Sandstein gestaltete Portal befindet sich hier zweifelsohne an seiner ursprünglichen Stelle. Zu seiner Entstehungszeit im Jahre 1600 dürfte es der einzige Zugang zur damals neu gebauten Pfarrkirche gewesen sein, die bis 1822 gestanden hat. Bis 1959, als das Portal bei der Umgestaltung des Turmraumes durch eine verglaste Wand geschlossen wurde, sind Generationen von Lippspringer Bürgern bei allen großen Ereignissen des Lebens durch dieses Tor geschritten oder getragen worden.

Das qualitativ gestaltetete Portal weist an den Seiten je eine flache Säule mit deutlich abgesetzter Basis, geriffeltem Schaft und Kapitell mit ionischen Stilelementen auf. In den Dreiecken zwischen Türbogen, Pfeiler und waagrechttem Abschlußgesims sind die Wappen der beiden in Lippspringe ansässigen Adelsfamilien angeordnet, links der Turnierkragen der Familie von Westphalen, rechts die Ackerwagenflechte der Familie von Haxthausen. Schräg über den Wappen finden sich in den zum Schlußstein in der Mitte des Türbogens weisenden spitzen Winkeln Jagdszenen mit heraldischen Tieren: Links jagt ein geflügelter Greif einen Hasen in die Enge, rechts ein Löwe ein Wildschwein. Der Schlußstein des Türbogens zeigt das uns bekannte Lippspringer Wappen mit den 2:1 angeordneten Kreuzen, das von einem stark verwitterten Engel oder einem Herold präsentiert wird. Es ist die älteste Darstellung des Stadtwappens, die wir kennen.

Rechts und links neben dem Stadtwappen ist die Erbauungszeit des Portals angegeben: ANNO DNI MCCCCC: Im Jahre des Herrn 1600. Etwas ungewöhnlich ist die Schreibweise der Jahreszahl, da man lateinisch üblicherweise



Das Renaissance-Portal am Turm von St. Martin  
(Foto: F. Gottesbüren)

MDC schreiben würde. Offensichtlich wollte der Künstler aber aus Symmetriegründen an jeder Seite des Wappensteins die gleiche Buchstabenanzahl haben.

Über dem Stadtwappen zeigt ein rechteckiges Feld St. Martin bei der Teilung seines Mantels. Obgleich Martin bei der überlieferten Szene römischer Offizier war und er seinen roten Militärmantel mit dem Bettler teilte, ist er hier im Ornat des Bischofs mit der Mitra auf dem Kopf dargestellt. Wollte der Künstler damit ausdrücken, daß der Weg vom rauhen Krieger zum heiligen Bischof über die Barmherzigkeit führt? Oder sollten gar die Bischöfe zur Entstehungszeit des Portals, die ja Reichsfürsten waren und wie Fürsten lebten, an die Tugend der Barmherzigkeit gemahnt werden?

Rechts und links von der Darstellung St. Martins finden sich Felder mit sogenanntem Beschlagwerk, das sind in Stein nachgeahmte eiserne Zierbeschläge. Über der Martinsdarstellung sieht man einen Bischof mit Stab und Evangelienbuch. Es könnte der damalige Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg dargestellt sein, wie manche meinen, doch würde dann wohl auch sein Wappen erscheinen. Wahrscheinlicher ist deshalb, daß der Bistumspatron St. Liborius dargestellt ist, der ein Freund des heiligen Martin war. Das Portal endet mit einer obeliskhaften, kugelgekrönten Säule.

Ein Wort noch zu den Wappen. Das Hauptwappen, das der Stadt Lippspringe, deutet an, daß die Stadtgemeinde Bauherr der Kirche und damit wohl auch Hauptkostenträger war. Eine Trennung von politischer und kirchlicher Gemeinde war bis 1803 unbekannt. Die Wappen der Adelsgeschlechter zeigen an, daß diese durch verschiedene Stiftungen zum Unterhalt der Kirche (zum Beispiel für das Ewige Licht) und der Geistlichen beitrugen.

Das Portal weist zunächst starke mechanische Beschädigungen auf. Sie könnten durch vom Turm herabfallendes Gestein entstanden sein, aber auch durch mutwillige Zerstörungen, zum Beispiel im Dreißigjährigen Krieg. Daneben fallen die Verwitterungsschäden ins Auge. Sie sind besonders stark beim Martinsrelief und bei den vorspringenden Teilen des Lippspringer Wappensteins. Da das Portal als Relief quasi vor die Turmmauer gesetzt ist, hat es keinerlei Schutz vor der Witterung. Angesichts des sauren Regens ist fast auszurechnen, wann von dem Ganzen nur noch eine unförmige Steinmasse übrig ist.

Es muß also etwas getan werden. Folgende Möglichkeiten sind zu erwägen:

1. Schutzanstrich des gesamten Kunstwerks. Das Problem dürfte dabei sein, ob eine sichere Abdichtung möglich ist. Undichte Stellen könnten nämlich eine besonders verheerende Wirkung haben. Auch könnte aus dem umgebenden Mauerwerk Feuchtigkeit von hinten eindringen.

2. Eine Überdachung des Portals. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß zumindest bei starkem Windtrieb auch weiterhin eine Durchnässung großer Teile des Portals erfolgen würde. Eine Überdachung müßte dann zumindest mit einem Schutzanstrich kombiniert werden.
3. Die Konsequenz aus der unbefriedigenden Dachlösung könnte sein, das Portal insgesamt mit einem Glasvorbau abzuschirmen. Das wäre allerdings ein starker Eingriff in die gegebene Situation. Zudem würde sich die Frage der Bruchsicherheit des Materials stellen.
4. Die im Sinne der Erhaltung sicherste Lösung wäre, das Portal an dieser Stelle ganz auszubauen und es an der Innenseite des Turmdurchgangs oder innen vor einem Seitenportal wieder anzubringen. Gleichzeitig wäre für den jetzigen Standort ein Duplikat des Portals anzufertigen und dort wieder einzubauen.

Die letztgenannte Lösung dürfte die beste, gleichzeitig aber auch die bei weitem teuerste sein. Wahrscheinlich wird man aber mit einer Unterstützung aus Denkmalschutzmitteln rechnen können. Angesichts der Bedeutung des Portals für die Stadtgeschichte, insbesondere wegen der ältesten Darstellung des Stadtwappens, sollte sich aber auf jeden Fall auch die Stadt Bad Lippspringe aufgerufen fühlen und für die Entscheidung wie für die Kosten nicht allein die Kirchengemeinde St. Martin verantwortlich sein lassen.



## aus den Arbeitskreisen

### Alte Ansichten Lippspringes

Von Wilhelm Hagemann

Wer heute Lippspringe auf der Hauptverkehrsachse Detmolder Straße durchquert, nimmt den Ort als langgestreckte Bandsiedlung ohne eigentlichen Stadtkern wahr. Kommt jemand hingegen aus der Richtung Benhausen/Kleehof in die Stadt, so zeigt die unvermittelte Durchfahrt durch die alte Stadtmauer den Beginn des historischen Stadtkerns an. Wer dann allerdings nach dem üblichen Muster hier auch das heutige Zentrum mit entsprechenden Geschäften, Marktplatz und Rathaus vermutet, geht fehl. Man hat unbemerkt die historische Stadt längst wieder verlassen, wenn der linkerhand liegende Platz sichtbar wird, der dem Wochenmarkt dient. Ein echter Marktplatz im Sinne eines Stadtzentrums ist er nicht. Das wird schon daran deutlich, daß das Rathaus an einer ganz anderen Stelle der Stadt steht.

Dieses recht ungünstige städtische Erscheinungsbild des heutigen Lippspringe läßt für historisch Interessierte die Frage aufkommen, wie denn Besucher früherer Jahrhunderte das Städtchen Lippspringe gesehen haben mögen.

Auf keinen Fall konnten Reisende zum Beispiel um das Jahr 1600 die Stadt auf den eben beschriebenen Wegen erreichen. Die heutige Verbindungsstraße zwischen Paderborn und Detmold bestand nämlich noch nicht. Sie wurde erst in den Jahren 1843–1845 gebaut. Auch der Zugang von der jetzigen Josefstraße her war nicht möglich, da hier in früherer Zeit keine Maueröffnung war.

Lippspringe hatte nur zwei Tore, das Steintor als Öffnung nach Süd-Osten und die Mühlenpforte nach Nord-Westen, etwa an der Stelle, wo heute die Grabenstraße auf die Lange Straße stößt. Durch die Tore führte kein bedeutender Handelsweg. Von der Mühlenpforte aus gelangte man nach Schloß Neuhaus, dem damaligen Amtssitz, über die Heide nach Paderborn sowie durch die Senne nach Hövelhof. Von hier gab es eine Verbindung weiter nach Norden, aber diesen Weg dürfte kaum ein Fernreisender genommen haben. Die große Nord-Süd-Verbindung führte in unserer Gegend nämlich über den Kreuzweg und damit ein gutes Stück an Lippspringe vorbei. Wer von dort Lippspringe erreichen wollte, kam entweder über die Heimatstraße oder über

den Lindenweg. Keine dieser Verbindungen führte jedoch direkt auf das Steintor zu. Der heutige geradlinige Zugang über den Richtweg bestand noch nicht. Er dürfte erst um 1830 angelegt worden sein.<sup>1)</sup> Auch der vom Straßenforscher Josef Koch, Neuenbeken, vermutete ursprüngliche Verlauf der alten Nord-Süd-Verbindung durch die Jordanfurt an der heutigen Schafbrücke behrte das spätere Stadtgebiet nicht.<sup>2)</sup>

Welches Bild bot sich nun dem, der sich von einer der beiden Seiten Lipp-springe näherte? Glücklicherweise sind von jeder Zugangsseite aus dem 17. Jahrhundert Darstellungen erhalten.

Die älteste Darstellung zeigt Lipp-springe von der Seite des Kreuzweges. Ihre Entstehung verdanken wir einem in mehrfachem Sinne glücklichen Umstand. Im Jahre 1632, also mitten im Dreißigjährigen Krieg, machte sich der Landgraf Philipp von Hessen-Butzbach auf den Weg nach Norden, um sich in Aurich seine zweite Gemahlin, Christine Sophie von Ostfriesland, antrauen zu lassen. Zur Begleitung gehörte sein Leibarzt Georgius Faber. Er konnte offenbar nicht nur mit dem plumpen medizinischen Gerät seiner Zeit umgehen, sondern auch mit der feinen Zeichenfeder. Da sich zudem sein Herr wohl einer guten Gesundheit erfreute, fand er genügend Zeit, um die an der rollenden Kutsche vorüberziehenden Orte auf dem Zeichenpapier festzuhalten. Allerdings wird man sich bei dem Zustand der damaligen Straßen wohl vorstellen müssen, daß dazu jeweils ein Anhalten der schaukelnden Kutsche erforderlich war. Wenn die Zeit drängte, dürfte er manches auch während der Fahrt nur grob skizziert haben, um es dann am Abend im Quartier sauber zu zeichnen.

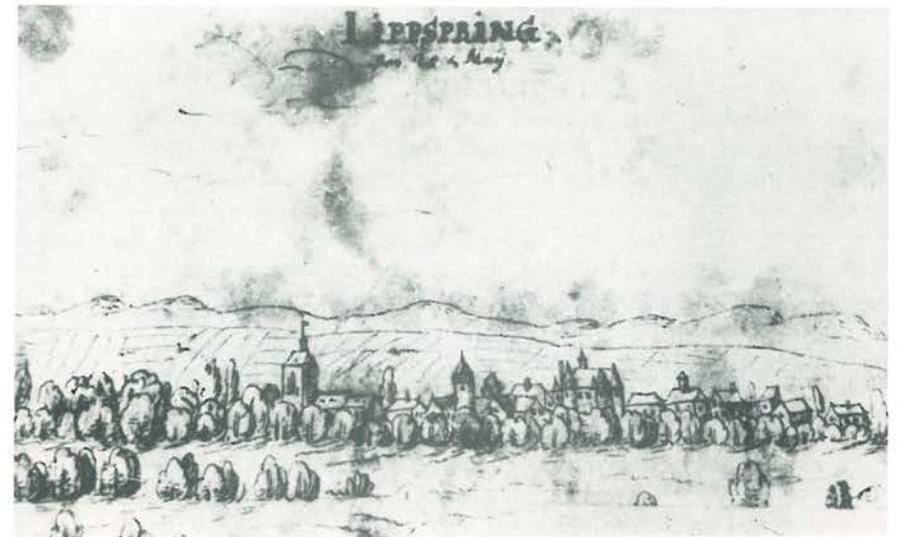
Am 25. Mai des genannten Jahres passierte die sicher aus mehreren Kutschen mit begleitenden Soldaten bestehende Reisegruppe Lipp-springe auf dem Kreuzweg. Man kam von Lichtenau, das Faber ebenfalls zeichnete, und war auf dem Wege nach Oesterholz, wo die Gruppe im Schloß übernachtete. Auch das Schloß hielt Faber auf seinem Zeichenblock fest, offenbar ohne Zeitdruck, wie man aus der detailreichen Darstellung schließen kann.

Der erste Blick auf Lipp-springe bot sich der Gruppe von der Höhe des Redingerhofes aus, an dem der Kreuzweg damals vorbeiführte. Von hier aus muß Faber den fernen Bergzug des Teutoburger Waldes skizziert und die Gesamtanlage der Zeichnung bestimmt haben, denn nur von dieser Stelle aus erscheinen bei klarer Sicht die Berge in der dargestellten Höhe und liegt eine weite Landfläche vor der Stadt. Die Stadt selbst hingegen wurde aus näherer Entfernung skizziert, und zwar offensichtlich von der Stelle aus, wo die Gruppe vom direkten Weg Redinghausen – Lipp-springe nach rechts auf den heutigen Kreuzweg einschwenkte. Von hier ist beispielsweise der Kirchturm exakt in dem dargestellten Seitenverhältnis zu sehen. (Abbildung rechts)

Beginnend von der linken Seite der Zeichnung erkennt man zunächst den Turm der St. Martinskirche mit dem angrenzenden Kirchenschiff und davon abgesetzten Chorraum. Es ist die in den Jahren 1599 – 1600 erbaute Kirche,

die bis 1822 gestanden hat. Bei dem Umbau blieb allerdings der Turm erhalten. Er wurde 1870 – 1872 um das heutige Glockengeschoß aufgestockt und erhielt das uns bekannte spitze Dach.

In der Mitte des Bildes ragt ein kräftiger Turm empor, dessen Dach mit schmückenden Ecktürmchen versehen ist. Dieser Turm kann vom anzunehmenden Standort her gesehen nur der Turm des Steintores sein, der zur Sicherung des Zugangs diente und wohl auch einen weiten Blick über das gesamte Vorfeld der Stadt in Richtung der wichtigsten Durchzugsstraße, eben des Kreuzweges, ermöglichte. Weitere Details des Tores bleiben ebenso hinter der dargestellten Baumreihe verborgen wie die gesamte Stadtmauer. Auch von den zweifelsohne vorhandenen anderen Türmen der Stadtmauer ist nichts zu sehen. Möglicherweise waren sie nicht hoch genug, um aus der doch beträchtlichen Entfernung hinter den Bäumen wahrgenommen zu werden.



Ansicht Lipp-springes im Jahre 1632 vom Kreuzweg aus. (Faber) (Repro: F. Gottesbüren)

Weiter nach rechts ist unverkennbar die Burg, genauer gesagt das Amtshaus auszumachen. Es erscheint in außergewöhnlicher Weise mit Türmen und Türmchen versehen. Beginnend von links erkennt man zunächst einen Eck-turm, dann folgt ein seltsam hoch aufragender Schornstein. Es schließt sich ein Turm an, dessen Dach dem des eben beschriebenen Torturmes ähnlich ist. Rechts daneben ragt auf dem Dachfirst ein Dachreiter auf, an der Gebäudecke wiederum ein Ecktürmchen und rechts von der durch Schraffur wie beim Kirchturm dunkler gestalteten Ostseite des Gebäudes wiederum ein Turm, hier aber mit glattem Dach. Das weiter rechts neben dem Amtshaus erkennbare, wesentlich niedrigere Gebäude könnte zur Burg gehören. Es dürfte etwa auf dem Platz des heutigen Kongreßhauses stehen. Dem Haus schließt sich ein Gebäude an, das wiederum einen Dachreiter trägt. Die weiteren Häuser sind nicht besonders auffällig.

Für die Beurteilung der Realitätstreue der Darstellung ist zu berücksichtigen, daß Faber die Lippspringer Gegebenheiten sicherlich unbekannt waren. So brauchte er keinerlei Rücksicht auf Auftraggeber zu nehmen, die ihre Gebäude besonders hervorgehoben sehen wollten. Er konnte und mußte das zeichnen, was er sah. Gerade das macht Fabers Darstellung besonders interessant, vor allem im Vergleich zu anderen alten Darstellungen der Stadt. Daß seine Darstellung durchaus zuverlässig ist, zeigt sich beispielsweise an den Höhenverhältnissen: Der rechte Teil ist deutlich als „Oberstadt“ erkennbar, während der Teil um die Kirche herum niedriger liegt.

Unbekannt ist, ob die Reisenden damals Lippspringe betreten haben. Sie hätten es jedenfalls relativ gefahrlos tun können, denn Lippspringe war zu der Zeit von hessischen Truppen besetzt, die hier allerlei Verwüstungen anrichteten.<sup>3)</sup> Aber möglicherweise hat man eine Begegnung mit den rohen Truppen gemieden und sich unmittelbar ins ruhige Schloß Oesterholz begeben.

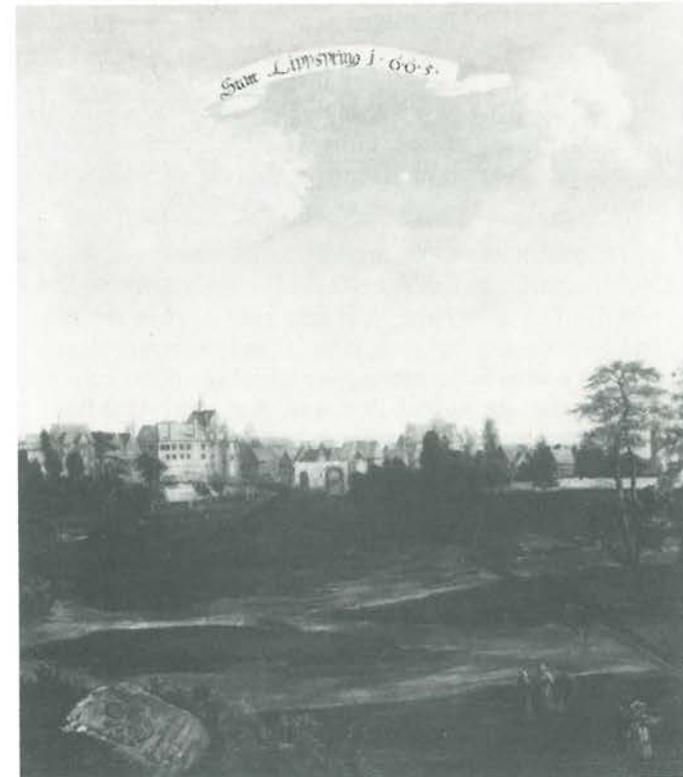
Die nächsten Jahre brachten für das Paderborner Land und auch für Lippspringe noch größere Übel durch Raub, Plünderung und Zerstörung. 1636 brach zu alledem auch noch die Pest aus. Der damalige Pfarrer Heinrich Pieper berichtet, daß ein Drittel der Häuser zerstört war und 400 Einwohner, jung und alt, gestorben waren.<sup>4)</sup> Weitere Drangsale folgten. Am Ende des Krieges, 1648, war auch die Burg so stark beschädigt, so daß sie noch 1661 als sehr reparaturbedürftig galt.<sup>5)</sup> Über Zerstörungen der Mauern, Gräben und Tore der Stadt ist nichts bekannt. Sie dürften aber kaum noch Schutz geboten haben.

Erst langsam erholte sich das Land wieder. Es war wohl eine Art Bestandsaufnahme des Verbliebenen, als der Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg 1664 dem Maler C. Fabritius den Auftrag gab, die wichtigsten Orte, Burgen und Klöster seines Herrschaftsbereichs im Bild festzuhalten. So entstanden zwischen 1664 und 1666 zusammen 62 Gemälde, die bis zur Auflösung des Fürstbistums Paderborn im Jahre 1803 im Schloß zu Neuhaus hingen. Bis auf 12 Gemälde, die über Kassel nach Münster gelangten und dort im zweiten Weltkrieg verbrannten, hängen die übrigen Bilder heute im Priesterseminar in Paderborn, darunter auch das 1665 entstandene Gemälde von Lippspringe. Eine Kopie befindet sich im kleinen Sitzungssaal des Rathauses sowie in der Kaiser-Karls-Trinkhalle. (Abbildung rechts)

Interessanterweise zeigt diese Ansicht Lippspringe von der entgegengesetzten Seite als die eben vorgestellte Zeichnung von Faber. Der Standort des Malers muß etwa die Ecke Lange Straße/Detmolder Straße gewesen sein. Im Bildvordergrund fließt der Jordan, der sich hier teilt.

An der rechten Bildseite sind zwei Befestigungstürme erkennbar, ein niedriger an der Mauerecke und ein offenbar weiter zurückliegender, hoher. Die Mauer selbst hat ihre ursprüngliche Höhe, die man am Tor in der Bildmitte noch erkennt, wohl durch Kriegszerstörungen und sicher auch Abriß zur Gewinnung von Baumaterial für den Wiederaufbau der Häuser verloren.

Zwischen den Türmen und dem Tor ragt ein Haus mit stattlichen Ausmaßen besonders hervor. Darüber wird gerade noch der Turm von St. Martin mit der charakteristischen Spitze auf dem Dachfirst sichtbar, den auch die Zeichnung von Faber darstellte. Das Haus ist zweifelsohne der Sitz der Familie von Haxthausen, der auf dem Gelände des heutigen Hauses Bade lag. Aufgrund der Höhe des Gebäudes ist es verwunderlich, daß es Faber von der anderen Seite her nicht aufgefallen ist. Es müßte doch das Kirchenschiff von St. Martin weit überragt haben.



Ansicht Lippspringes aus dem Jahre 1665 von Nordwesten. (Fabritius)  
(Repro: F. Gottesbüren)

Zwei Erklärungen bieten sich an: Entweder ist das Haus erst zwischen 1632 und 1665 in dieser Höhe errichtet worden, oder der Maler Fabritius hebt es ungebührlich hervor. Das erste ist ebenso möglich wie das zweite. Ein Neubau des Haxthausenschen Wohnsitzes wird für das Jahr 1539 berichtet.<sup>6)</sup> Er könnte zwischen 1632 und 1665 also durchaus durch einen Neubau ersetzt worden sein, zumal Beschädigungen durch den Krieg nicht auszuschließen sind. Zum anderen ist es auch gut möglich, daß Fabritius den Sitz der einflußreichen Familie von Haxthausen prächtiger erscheinen lassen wollte, als er in Wirklichkeit war.

Nahezu in der Bildmitte erscheint die Mühlenpforte, die der Maler durch den Einfall der Abendsonne besonders hervorhebt. Sie erscheint in der Darstellung wie ein Zufahrtstor zu der ebenfalls hell herausgestellten Burg. Die Mühlenpforte weist an der rechten Seite einen Turm auf, in der Mitte die Wagendurchfahrt und an der linken Seite den Personendurchlaß. Von diesem aus erkennt man einen ins Gelände führenden Pfad, der zum Teil über Stege geleitet ist. Ein Fahrweg ist kaum erkennbar. An der linken Torseite scheint die Mauer regelrecht abgebrochen zu sein. Das läßt darauf schließen, daß sie ursprünglich parallel zum Lippequellteich verlaufen ist und den unteren Teil der Burg verdeckt hat. Der abrupte Abbruch der Mauer könnte somit auch ein Kunstgriff des Malers sein, um die Burg höher erscheinen zu lassen. Ob die links vom Tor erkennbaren Pfähle Palisaden sind, die hier eine Annäherung erschweren sollten, ist nicht entscheidbar. Das links von den Pfählen sichtbare Wasser dürfte ein Teil des Stadtgrabens sein, der vom Jordan bewässert wurde. Neben dem Tor erkennt man im Hintergrund die Burgmühle mit ihren zwei Mühlrädern.

Die Burg weist zunächst an der rechten Ecke des Amtshauses einen runden Turm auf. Die Vordermauer des Amtshauses ist über dem zweiten Geschoß durch ein schmales Pultdach abgedeckt und geht dann in den Giebel über. Rechts und links des Pultdaches sieht man je ein Ecktürmchen und zwischen beiden den seltsam hohen Schornstein, der 33 Jahre vorher schon Faber von der anderen Stadtseite aus aufgefallen war. Auf dem Amtshaus erscheint wieder der Dachreiter, und an der hinteren Seite wird links unten gerade noch eine Turmspitze sichtbar. Die übrige Burg wirkt mit ihrer Fensterseite zur Lippe hin eher schloßartig. An der linken Seite der Burg scheinen zwei scheunenartige Gebäude unmittelbar an das Burggemäuer anzustoßen. Das ist insofern recht seltsam und unwahrscheinlich, als dadurch die Verteidigungslage der Burg stark beeinträchtigt gewesen wäre und zudem an dieser Seite noch um 1840 der ehemalige Burggraben sichtbar war, wie der Paderborner Jurist und Mitbegründer des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalen, Franz-Josef Gehrken, berichtet.<sup>7)</sup> Man wird deshalb annehmen können, daß es sich hier um die weiter zurückliegenden Gebäude der sogenannten Westphalenschen Ökonomie oder um Wirtschaftsgebäude der Burg handelt, die der Maler auf diese Weise mit auf das Bild bringen wollte. Links von diesen scheunenartigen Gebäuden wird unverkennbar ein stattliches Wohnhaus dargestellt. Es ist der Sitz der Familie von Westphalen, die hier erstmals 1346 ein Haus baute. Das hier dargestellte dürfte allerdings weitaus jünger sein. Links von diesem Haus sind in den heutigen Arminiuspark hinein noch mehrere Häuser erkennbar. Es dürften Nebengebäude des Westphalenschen Besitzes sein. Sie sind auch auf den Stadtplänen des Geometers C. L. Rudolphi dargestellt, die um 1760 entstanden.

Es bleibt noch auf einige Türme näher einzugehen. Einer von ihnen erscheint links neben der Burg im Hintergrund. Vom Standort des Malers aus mußte an dieser Stelle der Eckturm der Stadtbefestigung sichtbar werden, der von dem genannten Geometer Rudolphi noch rund 100 Jahre später im Grundriß

als halbrunder Turm (Halbschale) dargestellt wird. Obgleich Fabritius ihn als ruinös wiedergibt, weist er immer noch eine beträchtliche Höhe auf. Er hätte also eigentlich auch vom Kreuzweg her auffallen müssen, so daß es merkwürdig ist, daß ihn Faber nicht gezeichnet hat.

Rechts neben der Burg ist im Hintergrund ebenfalls ein Turm sichtbar. Anhand eines Stadtplanes läßt sich leicht feststellen, daß der Maler von seinem Standort aus hier die Spitze des Steintor-Turmes sehen mußte. Daß dieser Torturm dargestellt ist, zeigt auch ein Vergleich mit dem von Faber gezeichneten Turm. Beide Darstellungen weisen nämlich die gleiche Dachform auf.

Werfen wir noch einmal einen Blick auf die von Faber gegebene Darstellung der Burg, um sie mit der bei Fabritius zu vergleichen. Man erkennt bei Faber aus seiner Perspektive folgerichtig zunächst den runden Eckturm der Burg und dann den hohen Schornstein. Das dann bei Fabritius folgende kleine Ecktürmchen ist bei Faber allerdings nicht sichtbar. Es scheint hinter einem Rundturm zu liegen, der vor der Burgmauer steht und dessen Spitze so hoch ist wie der freistehende Schornstein. Welcher Turm könnte hier dargestellt sein, der bei Fabritius nicht erscheint?

Paul Fürstenberg berichtet in seiner Geschichte der Stadt und Burg Lippspringe unter Berufung auf den bereits zitierten Gehrken, daß gleichzeitig mit dem Amtshaus um 1350 auf dem Mühlenberg ein Wartturm (Wachturm) errichtet wurde (S. 23). In seiner oben erwähnten Skizze des Burggeländes zeichnet Gehrken auf dem Mühlenberg die Fundamente eines Rundturmes ein und notiert dazu: „der Hauptwartthurm oder Lug ins Land von den Bürgern seit 1445 mit zu bewachen“. Eine Angabe zur Herkunft dieser Information fehlt. Sollte ein solcher Turm allerdings existiert haben, so mußte Faber ihn vom Kreuzweg aus genau an dieser Stelle vor der Südseite des Amtshauses sehen und ihn wegen der Nähe zur Burg als Teil derselben wahrnehmen. Daß Fabritius diesen Turm 1665 nicht wiedergibt, könnte sich eventuell dadurch erklären, daß er im weiteren Verlauf des Dreißigjährigen Krieges zerstört wurde. Man kann erwarten, daß die derzeit laufende Grabung auf dem Mühlenberg darüber nähere Aufschlüsse geben wird.

Es sei abschließend noch auf eine weitere Darstellung der Stadt Lippspringe aus dem 17. Jahrhundert eingegangen, die wohl die bekannteste ist. Offenbar genügte es dem erwähnten Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg nicht, sein Land anhand der Gemälde des Fabritius in seinem Schloß sichtbar zu haben. Er wollte wohl die Vorzüge seines Hochstiftes auch der gelehrten Welt bekannt machen, und so beschrieb er die herausragenden Orte in lateinischen Versen und stellte sie zu einem Buch zusammen, das 1672 in Amsterdam unter dem Titel *Dokumenta Paderbornensia* erschien. Da es keine Technik gab, Gemälde in gedruckten Büchern abzubilden, mußten die gewünschten Bilder der Orte für den Druck auf Kupferplatten gestochen werden. Dazu gab es in Amsterdam anerkannte Spezialisten. Allerdings waren dazu gezeichnete Vorlagen notwendig. Diese lieferte im Auftrag des Bischofs der aus Brakel stammende Maler Johann Georg Rudolphi. Der Kupferstich von Lippspringe

ist auf der Frontseite dieses Heftes abgedruckt, allerdings im Vordergrund abgeschnitten.

Der Vergleich mit der Darstellung von Fabritius zeigt deutlich, daß diese Rudolphi als Vorlage gedient haben muß. Allerdings sind auch einige Änderungen zu erkennen, die darauf hindeuten, daß Rudolphi auch selbst in Lipp-springe war. So treten bei ihm die eben angesprochenen scheunenartigen Gebäude sehr in den Hintergrund. Ferner zeichnet er links auf dem Hause der Familie von Westphalen einen deutlich kräftigeren Schornstein und an der rechten Dachseite einen zusätzlichen, der vielleicht aber auch zu einem dahinter liegenden Haus gehört. Der kräftige Schornstein könnte dem Dachreiter entsprechen, den Faber rund vierzig Jahre vorher vom Kreuzweg aus wahrgenommen hat. Er sieht daneben auch einen Schornstein auf der Firstecke eines anderen Hauses.

Im Unterschied zu Fabritius erscheint auch die Turmspitze an der linken hinteren Dachkante des Amtshauses höher. Sie entspricht damit auch dem an dieser Stelle von Faber dargestellten Turm. Es könnte sich dabei vielleicht um einen kleinen Torturm oder auch Kapellenturm der Burg handeln.

Schließlich erscheint bei Rudolphi der Turm des Steintores weitaus höher und prächtiger als bei Fabritius. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der Turm zwischen 1665 und 1672 in dieser Weise umgebaut worden ist. Vielleicht wollte Rudolphi ihn für den unvoreingenommenen Betrachter als Teil der Burg erscheinen lassen. Denn hätte er die Stadtbefestigung aufwerten wollen, dann hätte er das auch bei der Mühlenpforte, der Stadtmauer und dem anderen Turm tun müssen. Diese werden aber wie bei Fabritius als Ruinen dargestellt.

So geben uns die Darstellungen des 17. Jahrhunderts eine insgesamt recht klare, wenn auch in Details noch weiter zu präzisierende Vorstellung von der alten Stadt Lipp-springe.

Anmerkungen:

- 1) Die Pläne des 18. Jahrhunderts weisen den Richtweg noch nicht aus, wohl aber das Urkataster von 1830.
- 2) Josef Koch: Frühe Verkehrsstraßen in der östlichen westfälischen Bucht, Paderborn 1977.
- 3) 4) 5) Angaben nach Paul Fürstenberg: Geschichte der Burg und Stadt Lipp-springe, S. 65–67.
- 6) Ebenda S. 25.
- 7) Die Skizze von Gehrken befindet sich in der Acta 84 des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalen in Paderborn. Abbildung in: Fritz Gottesbüren/Günter Wieschok: Lipp-springe im 19. Jahrhundert, Horn-Bad Meinberg 1979, S. 92/93.

## FERNSEHAUFTRITT

Millionen Fernsehzuschauer werden am 3. Juni 1990 (Pfingsten), ab 12.00 Uhr vor den Bildschirmen sitzen, wenn das ZDF sein „Sonntagskonzert auf Tournee“ aus Bad Lipp-springe überträgt. Ort der großen Freiluftveranstaltung ist der Burgvorplatz. Zahlreiche Musik- und Tanzgruppen, die sich bereits vor Wochen um eine Teilnahme bemüht hatten, mußten sich inzwischen einer eingehenden Prüfung unterziehen. Zu den Glücklichen, die schließlich vor den kritischen Augen der Musik-Jury bestehen konnten, zählt auch unsere noch junge Volkstanzgruppe „Das Spinnrad“. Sie wird den Spieltanz „Der fünfte Junge“ präsentieren. Den 15 Aktiven unter Leitung von Irene Schmidt bleibt viel Glück und Erfolg bei ihrem ersten großen Fernsehauftritt zu wünschen.

## Vorgestellt: Der Plattdeutsche Arbeitskreis



Der Plattdeutsche Arbeitskreis

(Foto: D. Dreimann)

**P**ür den gesamten norddeutschen Raum ist „Platt“ die angestammte, über viele Jahrhunderte bis in unsere Zeit hinein gebräuchliche Sprache. Als Schriftsprache finden wir es in alten Hausinschriften und Urkunden. Platt war die Sprache des platten, das heißt des niedrig gelegenen, flachen Teil Deutschlands. Die Sprachwissenschaftler sprechen deshalb von „niederdeutsch“. Platt war aber auch über Norddeutschland hinaus die sprachliche Brücke zu den Nachbarn in Holland, England und Skandinavien. Es war die Sprache der Hanse und damit für den gesamten Ostseeraum maßgebend.

Bei aller Gemeinsamkeit des Plattdeutschen konnten sich jedoch sehr unterschiedliche örtliche Formen entwickeln, weil eine verbindliche Normierung fehlte. Eine solche Normierung hätte beispielsweise durch eine plattdeutsche Bibelübersetzung vorgelegen. So besteht bis heute ein besonderer Reiz des Plattdeutschen gerade in den von Ort zu Ort unterschiedlichen Formen, besonders in der Aussprache.

Auch Lipp-springe hatte früher „sein“ Platt, das sich in bestimmten Nuancen von dem der Nachbarorte unterschied. Allerdings führte wohl die Entwicklung zum Badeort in Lipp-springe schon früh zu einer Verdrängung des Plattdeutschen. Es war nicht „vornehm“ genug. Heute sprechen deshalb nur noch wenige ältere Bürger in Lipp-springe Platt als wirkliche Muttersprache.

Gleich bei seiner Gründung im Jahre 1983 stellte sich dem Heimatverein die Frage, ob das Lippspringer Platt als Kulturzeugnis erhalten werden sollte und könnte. Erfreulicherweise fanden sich interessierte und engagierte Bürger zu einem Plattdeutschen Arbeitskreis zusammen. Er besteht heute aus rund einem Dutzend Personen unter der Leitung von Maria Perbix.

### Was sind nun die Zielsetzungen des Kreises?

1. Die Mitglieder wollen auf ihren Zusammenkünften plattdeutsch sprechen und sich damit in dieser schönen Sprache üben. Sie ist allerdings für die meisten vor allem die Sprache der Eltern, denn nur wenige haben seit ihrer Jugend selbst durchgängig Platt gesprochen.
2. Der Arbeitskreis möchte die Besonderheiten des Lippspringer Platts herausarbeiten. Dazu ist es recht günstig, daß dem Kreis auch Mitglieder angehören, die aus anderen Orten stammen. Auf längere Sicht sollen Besonderheiten des Lippspringer Platts schriftlich und auf Tonband festgehalten werden.
3. Der Arbeitskreis möchte das allgemeine Interesse an der plattdeutschen Sprache in der Bevölkerung fördern, zum Beispiel durch plattdeutsche Abende und Gottesdienste.
4. Der Arbeitskreis möchte weitere Interessenten gewinnen, die ihre vorhandenen plattdeutschen Kenntnisse erhalten und erweitern oder etwas Plattdeutsch erlernen möchten.

In diesem Sinne lädt der plattdeutsche Arbeitskreis herzlich zum Besuch seiner Sitzungen ein. Sie sind jeweils in der Tagespresse angekündigt. Willkommen ist also zum Beispiel jeder, der

- einmal in das Plattdeutsche hineinhören möchte,
- Fähigkeiten zum Verstehen erwerben oder festigen will,
- üben möchte, plattdeutsch zu sprechen,
- im sprach- und kulturgeschichtlichen Sinne dazu beitragen möchte, das Plattdeutsche in Lippspringe zu erhalten.

Entscheidend ist also nicht die Fähigkeit, platt zu sprechen, sondern das Interesse an der Sprache. Deshalb wäre auch jemand mit germanistischen oder anderen Sprachkenntnissen sehr willkommen, der bei der erwähnten Dokumentation mitarbeiten könnte.

Im Gegensatz zum künstlich – durch die Bibelübersetzung Luthers – geschaffenen Hochdeutsch ist Platt eine gewachsene Sprache, die in ihrer Direktheit von Herzen kommt und zu Herzen geht. Platt zu hören und zu sprechen macht deshalb auch sehr viel Freude. Diese wünscht der Arbeitskreis auch zu den folgenden Kostproben. Sie wurden mit der freundlichen Erlaubnis des Autors aus dem Buch von Herbert Dohmann: *Nau hört mol her*, Paderborn 1988, entnommen und in Lippspringer Platt übertragen.

### Brahms Moime hät sich vürseihen

*Brahms Moime satt sunndags inne Kiärken. Se hoar oll ne Weile behet un woll nu mihesiungen. Se krosselte in ihre Taschken rümm um datt Gesangböök täo soiken. Dobei fällt ihr en Gebiß upp de Bank.*

*De Noberschke, dai datt sach, seh leise dafür: „Stopp deine Tiäne doch int Miul.“ Öwer et hörede nich dorup un stoppede se wiher in de Taschken.*

*No de Misse ging de Frugge upp Brahms Moime täo un frohede: „Worümme häst diu denn deine Tiäne nich int Miul dohn?“ „Ach diu“, seh Brahms Moime, „datt wöhern meine üerverhaupt nich. Dei hörenden meinem Ollen. Ik hewe se ment mihenahmen, hei frett mei süss unner de Häumisse diän ganzen Sunndagsbrohen upp“!*

### Plattdeutsche Lebensweisheiten:

- *Biäter einmol im Joahr ne Käöh versiupe as jeden Dag nen Kalw.*
- *Drei Dinge plohet diän Menschken am meisten, Flöhe, Schullen un Mißgunst.*
- *Wat diu wünschkest mei an Glück un Schmiäte, kume dubbelt dei trügge int eigene Hiärte.*
- *Man wärd täo fräo olt un täo late kläök.*
- *Wiker de Arwegget up den Owend schüwt un dat Friggen upt Oller, dei is bedrohn.*
- *Dat schliemste an de Arwegget ist, dat man se däön mutt.*
- *Beim Rehn bliwste am besten mit de Meese im Hiuse.*
- *Watt diu grienst, briukste nich täo pinkeln.*
- *Moimes Knei is warm bei Reik un Arm.*
- *Manchen Kinnern gohet de Äogen eis up, wann de Ollen se schluotet.*
- *Ollen Luien geihtet as men Käöhsteart, se wasset no de Ehern täo.*
- *Maria in 'n Hiärten und Jesus in 'n Sinn, en Klapp für de Meese int Bedde rin.*

### ACHTUNG!

## Preis Ausschreiben für Kinder – Übersetzer gesucht –

Gesucht wird eine richtige hochdeutsche Übersetzung der plattdeutschen Geschichte und der Lebensweisheiten im vorstehenden Artikel!

**1. PREIS: 50,- DM      2. PREIS: 30,- DM      3. PREIS: 20,- DM**

Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

**Noch ein Tip:** Etwas Mogeln durch Fragen von Eltern, Großeltern, Onkeln oder Tanten wird stillschweigend gestattet.

Bitte schickt Eure Übersetzung bis zum 1. Juni 1990 mit Angabe von Namen, Adresse und Alter an: **Maria Perbix · Waldstraße 1 · 4792 Bad Lippspringe**

Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift bekanntgegeben, die im August 1990 erscheint.

*Und nun viel Glück und Spaß beim Übersetzen!*

Wir machen den Weg frei

Ihr Spielraum  
für mehr  
Lebensqualität.

Besser leben heißt auch, spontane Wünsche und Ideen zu verwirklichen. Dafür haben Sie bei uns Kredit. Wir beraten Sie vernünftig und entscheiden schnell. Damit Sie schon bald Ihr Leben genießen, wie Sie es sich wünschen.

 **Volksbank Bad Lippspringe**  
Zweigniederlassung der Volksbank Paderborn eG

## Sonderveranstaltungen der KURVERWALTUNG 1990

Pfingstsonntag, den 3. Juni 1990 · 12.00 Uhr  
ZDF-LIVE-Fernsehsendung von der Lippequelle:

»Das Sonntagskonzert unterwegs«

Je nach Wetterlage am 17. – 19. August 1990

**Große Parkbeleuchtung  
des Kaiser-Karls-Park**

Samstag, den 15. September 1990

Tanzturnier um das  
»**BLAUE BAND VON DEUTSCHLAND**«  
mit Paaren der deutschen Tanzsportelite



aus dem **Stadtarchiv**

## Das Lippspringer Landkataster von 1672

Von Michael Pavlicic



Nach den Wirren des 30jährigen Krieges (1618 – 1648) folgte eine längere Phase des Wiederaufbaues und der Neuorganisation im Fürstbistum Paderborn. Dieses geistliche Reichsterritorium hatte unter den Verwüstungen der verschiedenen Söldnerheere ziemlich stark gelitten. In den Dörfern und Städten lagen viele Hausstätten wüst, die alte Bevölkerung war größtenteils ausgestorben. Unter den Fürstbischöfen Dietrich Adolph von der Reck (1650 – 1661) und Ferdinand von Fürstenberg (1661 – 1683) wurden vielfältige Anstrengungen unternommen, um die Landesverhältnisse zu verbessern und neue Siedler für die verödeten Gehöfte zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurden eine Reihe von Landesverordnungen erlassen, die nicht immer den gewünschten Erfolg hatten. Als die Verhältnisse sich einigermaßen stabilisiert hatten, erließ Fürstbischof Ferdinand eine Verordnung, mit deren Hilfe sämtlicher Grundbesitz, nach Ortschaften gegliedert, erfaßt werden sollte. Im Jahre 1672 wurden dazu alle Hausstätten von den Beamten registriert, nicht zuletzt auch aus Gründen einer übersichtlichen Steuerverwaltung. Im Staatsarchiv Münster sind diese Landkatasterverzeichnisse flächendeckend für das gesamte Hochstift Paderborn erhalten. Sie vermitteln einen Einblick in die damaligen bäuerlichen Verhältnisse und speziellen Einwohnerzahlen der Städte und Dörfer. Dabei muß festgehalten werden, daß die Hofgrößen nicht an heutigen Verhältnissen gemessen werden dürfen. Ein Meierhof mit einer Hube Land (= 30 Morgen) galt damals schon als relativ großes Anwesen. Bei der Lippspringer Auflistung fällt die relativ hohe Zahl großer Höfe ins Auge; so sind 15 Höfe größer als 100 Morgen. Eine für die Verhältnisse des 17. Jahrhunderts beachtliche Zahl. Die Bedeutung Lippspringes als Ackerbürgerstadt mit großer Gemarkungsfläche spiegelt sich auch in der Summe von 4442 Morgen Ackerland wider, die seinerzeit in Bearbeitung waren. Das ist mehr als ein Viertel der Gesamtfläche. In anderen vergleichbaren Orten sah das Verhältnis wesentlich schlechter aus. Neuhaus mit einer Fläche von 14000 Morgen hatte 1672 nur 1500 Morgen Ackerland unter dem Pfluge. Auch die Großdörfer der Paderborner Hochfläche hatten prozentual nicht so viel Land in Bearbeitung. Die weitaus größten Flächen wurden damals extensiv bewirtschaftet (Wald, Heide, Hudeflächen). Insgesamt gab es 1672 in der Stadt Lippspringe 109 Landbesitzer.

**Summarische Specificatio waß Ein Jeder zu Lippspringe unter habe,  
Eß sey versetz oder nicht \***

	An Wiese wachs		Ländereye		Garten	
	Morgen	Garth	Morgen	Garth	Morgen	Garth
Jorgen Olrich			51	1		1 1/2
Joannes Arnoldi			103	1 1/2		3
Conrad Holtzgreue, Rhen- termeister zu Steinheimb			204	1/12		3
Johann Kröniken			160	1		1
Vidua Hermann Scheiffers			79	1		12 1/4
Henrich Kirchhoff			12			1 1/2
Albert Smidt	2	2	26			1/2 et 1/8
Jörgen Smidt			34	2		1 3/4
Claus Niggehus			8	1		2
Anthon Wegener			9			3/4
Vidua Joist Töllens		2	97	2		8 et 1/4
Jürgen Koken		1 1/2	55	3		1 1/2
Johann Röhren			59	3		2
Jörgen Bunsen			72	2		1 1/4
Henrich Meyers			57	1		1 1/2
Wilhelm Gelrock			115	1		1 1/4
Henrich Rummenie			31	3		1
Peter Fincken			14			3 1/2
Berthold Klasing			9	2		
Albert Koken			26			1
Johann Bunsen			54	2		1 1/2
Johan Lammers			21	3		3 1/2
Borius Humpert			26			1 1/2
Hermann Struk		3	10	3		3
Joist Reinikens Erben			11			1
Borius Finken			36			1
Hermann Flehen			13			2
Johann Smidt			50	2		2
Berndt Heimann			78	3		4 1/8
Joist Wurst			11			1 1/2
Borius Koch			26			1
Andreaß Kaß			17	2		3
Tonies Rummenie			30	1		3/4 et 1/8
Lueke Voß			73	1		1/2
Martin Füller			70	1		3
Hermann Grauten			18	2		2 3/4
Joist Meiffß			40	2		1/2 et 1/8
Hermann Sivers			18			1 1/2
Johan Torborg			80	3		2 1/2
Tonies Holtzkamp			11	1		1
Agneß Cronen			11			2
Joannes Röhren	2		228			4 1/2
Joist Ruhen	2		33			3 1/2
Cordt Crone	3		133	1		1 1/4 et 1/8
Henrich Lepper	2	2	34	3		2 3/4

	An Wiese wachs		Ländereye		Garten	
	Morgen	Garth	Morgen	Garth	Morgen	Garth
Martin Zinken			3	1		4
Herman Bunsen			44	2		1/2
Henrich Torborg			44	2		1 1/2
Martin Klasing			63	3		2
Arndt Klasing			58	2		2 3/4
Hermann Busmann			102	3		1
Joannis Cronen Erben	3		95	2		1 1/2
Hermann Rummenie			59	3		3 1/2
Albert Slüter			12			1
Jorgen Raschen			41	1		2
Borius Reinoldt			27	3		5
Borius Müter			29	1		
Johan Müter			112			3 1/2
Berndt Peume	1		157	3 1/2		4 1/2
Conrad Holtzgreue	1	3	130	2		5
Jürgen Ausel	1	1 1/2	130	2		2 3/4
Bartoldt Peck	3		50	2		2 3/4 et 1/8
Rötger Meyer			80	3		3 1/2 et 1/8
Wulff Schiller	1	1	166	3 1/2		5 1/2
Henrich Oisterholtz	5		161	3		3 1/2
Joist Thorwesten	5		204	2		4 1/2
Rötger Böddiker			74	2 1/2		5 1/4
H. Johan Wulff			102			1
Cordt Haxthusen			75			
Johan Bunsen Erben			14	2		1
Kasting Fishers			12			1 1/2
Jorgen Koniger			8	2		1 1/2
Johan Voß						5 3/4
Johann Kahr						2
Johan Ruhen						1 1/2
Joist Koch				2		2 1/2
Johan Fredrich						1/4
Christoff Fredrich			4			1 1/2
Cordt Böddiker						1
Jorgen Finken						1 1/4
Johan Koch						1
Vidua Henrichen Tops						1
Vidua Jürgen Witkops						1 1/2
Cordt von der Dalke						1
Dierich Wulffekuhlen						1/2
Henrich Reiniken						1
Herman Cronen						3
Gretd Brandis						1 1/4 et 1/8
Herman Harde						2 1/4
Wittib Stolpeter						1
Gerke Peters Erben						2
Eva Gellern						1
Greta Fleitmans						1/4
Johan Koken						1/2
Johan Timmermann						1 1/2

	An Wiese wachs		Ländereye		Garten	
	Morgen	Garth	Morgen	Garth	Morgen	Garth
Joist Wahlen					1	
Johan Gosang					1	
Alart Lüking					1/2	
Cordt Töllen					1 1/8	
Christoff Lambracht					2	
Johan Akolck					1	
Johan Klepping					1	
Jakob Bruman					1 1/2	
Caspar Kattendiek					2 1/2	
Otto Tias					3	
Christoff Richters					1/2	
Cordt Damm					3	
Berndt Wegener					1/2	
Johan Ausel					1/2	
Summa Summarum	37	11/2	4442	2	228	anderthalb Viertel

**\* Erklärungen zu den vorstehenden Tabellen:**

Morgen: 1 Morgen = 2500 m<sup>2</sup>

Garth: 1/4 Morgen (altertümliche Flächenangabe)

et: lateinisch = und

Quelle: Staatsarchiv Münster, Paderborner Domkapitel, Kapsel 51 Nr. 2 in: Kapsel 51 Nr. 1 – 18

Literatur: Pavlicic, Michael: Die schatzbaren Ländereien des Fürstbistums Paderborn im Jahre 1672 – Ein erstes zusammenhängendes Landkataster unter Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg (1661 – 1683) in: „Die Warte“, Jahrgang 49 (1988) Nr. 58, 34 f

Pavlicic, Michael: Das Neuhäuser Landkataster von 1672 in: „Die Residenz“ – Sprachrohr des Heimatvereins Schloß Neuhaus 1909 e. V. – Nr. 91 (1988) 38 – 47

Gestaltung · Fotosatz · Druck

mit der Technik von heute und der guten alten Typographie. Wir kombinieren Ihre Wünsche und unsere Ideen zu einer ausgereiften Drucksache: Modern · Preiswert · Zuverlässig

Buch- und Offsetdruck · Fotosatz



Hans Machradt

Arminiusstr. 22, 4792 Bad Lippspringe

Telefon (0 52 52) 67 31

# Dritt un Datt

## Was wird aus dem Stadtturm?



on den ehemals wahrscheinlich acht Türmen der Stadtmauer steht nur noch der Turm an der Süd-Ost-Ecke der alten Stadt.<sup>1)</sup> Es ist deshalb selbstverständlich, daß seiner Erhaltung alle Aufmerksamkeit gebührt. Insofern hat der Heimatverein auch die Sicherung des Gemäuers durch städtische Baumaßnahmen in den Jahren 1988/89 sehr begrüßt. Über die Sicherung hinaus wurden unsererseits aber weitergehende Maßnahmen angeregt.



Der Stadtturm im Jahre 1892 (links) und im Jahre 1990 (rechts)  
(Fotos: A. Ludorff  
Repro: Westf. Amt für Denkmalpflege/ Münster, K. Karenfeld)

Der Vergleich der Fotos zeigt, daß der Turm im Verlaufe von knapp 100 Jahren fast 3 Meter an Höhe verloren hat. Dieser Höhenverlust ist sicher nicht nur mit natürlicher Verwitterung erklärbar. Um so mehr schien eine Wiederaufmauerung bis zu der alten Höhe angebracht zu sein.

Bei der Stadtverwaltung stieß das Anliegen des Heimatverein zunächst auf einige Skepsis. Der Landeskonservator, so schloß man aus einem früheren Ansinnen zur Rekonstruktion eines Stadttores, stehe solchen Plänen ablehnend gegenüber. Auf Drängen des Heimatvereins kam es dann aber zu einem

Lokaltermin mit dem Landeskonservator. Wie sich zeigte, wußte dieser nichts von einem alten Foto des Turmes. Nach Anhörung der Vorstellungen und Vorschläge, die vom Arbeitskreis Burgruine und Stadtmauer ausgearbeitet worden waren, stimmte Landeskonservator Dr. Jahn diesem Konzept vorbehaltlos zu und stellte sogar eine finanzielle Förderung aus Denkmalschutzmitteln in Aussicht. Folgende Vorschläge wurden vom Arbeitskreis gemacht:

1. Aufmauerung des Turmes auf die für 1892 nachweisbare Höhe.
2. Wiedereröffnung des früheren schmalen Turmzugangs von der Stadtinnenseite (Schildern) her.
3. Freilegung eines Stückes des doppelten Stadtgrabens vor der Außenseite des Turms.

Ließen sich diese Vorschläge realisieren, so würde hier ein städtebaulich wie stadtgeschichtlich interessanter Akzent gesetzt werden können. Notwendig wäre dazu allerdings der Ankauf eines Hauses auf der Innenseite der Mauer und eines Hühnerstalls mit Gelände an der Außenseite. Erfreulicherweise gab der Rat grünes Licht für entsprechende Verhandlungen mit den Eigentümern. Bis heute konnte allerdings keine Übereinkunft erzielt werden. Man sollte aber diese optimale Lösung langfristig im Auge behalten.

Anmerkungen:

- 1) Wir werden in einer der nächsten Ausgaben über den Verlauf und die Form der Lippspringer Stadtbefestigung berichten.

## PARTY-SERVICE WIE ER SEIN SOLL!

*Unser Party-Service bietet Ihnen alles, was das Herz begehrt!  
Ob eine kleine Party oder eine große Feier,  
wir liefern Ihnen pünktlich, gut und preiswert  
die leckersten Spezialitäten.*



## PAUL SCHRÖDER Fleischerfachgeschäft

Feinste Fleisch- und Wurstspezialitäten  
Grill- und Plattenservice  
Auserlesene Salate

Friedrichstraße 19 · Telefon (0 52 52) 58 02  
**4792 Bad Lippspringe**

## Heimatverein plant Jugendgruppe



Für die Aufgaben eines Heimatvereins interessieren sich Menschen erst, wenn sie älter sind. So kann man häufig hören. Wir meinen, daß das nicht so sein muß. Einige Jugendliche haben auch bereits bei Aktivitäten des Heimatvereins mitgemacht. In der Tat sind viele der Aufgaben und Angebote des Heimatvereins auch für Jugendliche prinzipiell interessant. Sie müssen allerdings jugendgemäß gestaltet sein. Hier einige Möglichkeiten, die besonders für Jugendliche geeignet sein könnten:

### Naturschutz

- Erkundung der Lebensräume geschützter Pflanzen und Tiere im Bereich Lippspringe,
- Maßnahmen zum Schutz der Lebensräume und Verbesserung der Lebensbedingungen, zum Beispiel durch Anbringen von Nistkästen und Kröten-schutzgittern, Bau von Fledermausstollen,
- Pflanzen und Pflegen von Hecken, Bäumen und Sträuchern,
- Messen und Auswerten der Wasserverschmutzungen in Lippspringer Gewässern,
- Säubern von Lippe, Jordan und anderen Gewässern,
- Registrieren, Melden und Mithilfe bei der Beseitigung wilder Müllkippen.

### Ortsgeschichte

- Erkunden von Standorten früherer Siedlungen in der Feldmark,
- Absuchen der entsprechenden Felder nach Keramikfunden, an denen Anfang und Ende der Besiedlung festzustellen sind,
- Eventuell Mithilfe bei archäologischen Ausgrabungen,
- Erkundung von alten Wegen und Grenzen in der Umgebung (Fahrradtouren),
- Mithilfe bei der Organisation von Ausstellungen, zum Beispiel Bau von Modellen,
- Bus- oder Fahrradtouren zu interessanten geschichtlichen Bau- oder Kunstwerken in der Umgebung, die Beziehung zu Lippspringe haben.

### Geologie

- Sammeln von Versteinerungen in Steinbrüchen rund um Lippspringe, mit Analysieren und Ordnen der Funde,

- Aufbau einer Sammlung, z. B. für die Lippspringer Schulen,
- Erkundung von Höhlen und Erdenbrüchen in der Umgebung Lippspringes,
- Besuch von geologischen Museen und Sammlungen der Umgebung.

Der Heimatverein möchte einen Versuch starten, Jugendliche für solche Dinge zu interessieren. Dazu soll eine Jugendgruppe gegründet werden. Die Betreuung erfolgt durch Fachleute aus dem Heimatverein. Die Leitung wird zunächst der erste Vorsitzende, Prof. Hagemann, übernehmen. Die Jugendlichen haben für die Aktivitäten einen gesonderten Versicherungsschutz. Die Beteiligten werden sich bemühen, die Wünsche und Interessen der Jugendlichen zu berücksichtigen und schulische Belange zu fördern. Mitmachen können Interessierte ab etwa 13 Jahre.

Eine erste Zusammenkunft soll stattfinden am

**Freitag, 18. Mai 1990, von 17.00 – 19.00 Uhr in der Kaiser-Karls-Trinkhalle.**

Der Termin wird auch in der Presse bekanntgegeben. Bei dieser Zusammenkunft sollen erste Aktivitäten nach den Interessen der Jugendlichen geplant werden. Auch Eltern dürfen gern mitkommen!

## Galerie Dumberg-Alm

Ständige Ausstellung von Ölgemälden · Bilderimport  
Erstellung von Bilderrahmen · Künstlerzubehör

**AUSSTELLUNG**  
**7. Juni 1990 bis 10. Juni 1990**  
**Kaiser-Karls-Trinkhalle**

Galerie Dumberg-Alm · 4792 Bad Lippspringe · Tel. (0 52 55) 18 86

Geschäftsanschrift:

Galerie Ernst · Liboriberg 29 · 4790 Paderborn · Tel. (0 52 51) 2 49 10

# aus der Ortschronik

## Vor 50 Jahren

**21. März:** Haushaltsberatung der Gemeinderäte: In einem Vorbericht zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 stellt Bürgermeister Lange fest, daß sich die Finanzlage der Stadt in den vergangenen Jahren erheblich gebessert habe. Die Steuereinnahmen seien zufriedenstellend, und die Schuldenlast sei zurückgegangen. Man habe sogar Rücklagen in nennenswerter Höhe bilden können. Lange zeigt sich zufrieden, daß trotz kriegsbedingter finanzieller Mehrbelastungen der Haushaltsplan 1940 ausgeglichen werden konnte.

**26. März:** Entschließung: Nach Beratung mit den Gemeinderäten wird folgende Haushaltssatzung für das Jahr 1940 durch Bürgermeister Lange erlassen:

## 1940

- 1) Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 wird im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auf jeweils 476 320 RM festgesetzt.
- 2) Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern werden wie folgt festgesetzt:
  - a) für die landwirtschaftlichen Betriebe: Hebesatz 110 v. H. (unverändert)
  - b) für die Grundstücke: Hebesatz 170 v. H. (unverändert)  
Gewerbsteuer: Hebesatz: 250 v. H. (unv.)  
Bürgersteuer: Hebesatz: 600 v. H. (unv.)
- 3) Kassenkredite werden im laufenden Rechnungsjahr nicht in Anspruch genommen.
- 4) Darlehen zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes werden nicht aufgenommen.

1940

**27. April:** In Münster wird der erst 25 Jahre alte Wilhelm Kusserow (wohnhaft Detmolder Straße 1a) hingerichtet. Der Zeuge Jehovas hatte sich geweigert, den Kriegsdienst zu leisten und war deshalb in einem Prozeß zum Tode verurteilt worden.

Wilhelm Kusserow ist das zweitälteste von insgesamt elf Kindern der Eheleute Franz und Hilda Kusserow. Die Familie ist wegen ihres Glaubens während der gesamten NS-Zeit schlimmsten Verfolgungen ausgesetzt.



Die 13köpfige Familie Kusserow im Sommer 1937.  
Wilhelm Kusserow 2. von rechts (Foto: Privat)

**15. Juli:** Der erste Luftangriff britischer Flugzeuge im Raum Paderborn hat Bad Lippspringe zum Ziel. In der Zeit von 1.00 bis 3.00 Uhr nachts werden über 100 Spreng- und 300 bis 400 Brandbomben abgeworfen. Zwei französische Kriegsgefangene werden leicht verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Nach einer ersten Bilanz sind insgesamt 200 Häuser leicht bis stark beschädigt. Bürgermeister Lange beziffert den an städtischen Gebäuden entstandenen Schaden auf 128 000 RM.

Bad Lippspringe ist in den folgenden Tagen Ziel vieler Neugieriger aus der näheren und weiteren Umgebung.

28

1940



Durch eine Sprengbombe beschädigt:  
die kath. Kirche St. Martin  
(Foto: Archiv Gottesbüren)



Von Bomben schwer zerstört:  
die Kirchsule  
(Foto: Archiv Gottesbüren)

**3. August:** Um stärkeren Einfluß auf die Entwicklung des Badebetriebes ausüben zu können, übernimmt die Stadt nach mehrmonatigen Verhandlungen 73 5/6 v. H. Anteile an der Arminiusbad GmbH und am Badebesitz.

Um die beträchtliche Kaufsumme aufbringen zu können, müssen städtische Grundstücke verkauft, Darlehen aufgenommen und ein Nachtragshaushalt aufgelegt werden.

Die endgültigen Kosten schlüsseln sich so auf:

– Kaufpreis:	623 891,67 RM
– Grunderwerbssteuer:	10 637,50 RM
– Börsenumsatzsteuer:	1 088,50 RM
– Gerichts- u. Anwaltskosten:	1 095,24 RM

**Gesamt:** 636 712,91 RM

**26. September:** Gemeinderatssitzung:  
Bürgermeister Lange informiert:

- Die Kirchsule, die während des Bombenangriffs (15. Juli) schwer beschädigt worden ist, soll abgerissen werden. Lange empfiehlt einen Schulneubau auf dem Concordia-Platz.

29

Mit dem Bau könne aber erst begonnen werden, wenn die Entschädigungssumme für die zerstörte Kirchschule feststehe. Ein genauer Finanzierungsplan soll erarbeitet werden. Die Gemeinderäte stimmen den Ausführungen Langes zu.

Der Bürgermeister schlägt weiter vor:

- Der Judenfriedhof an der Lindenstraße und ein benachbartes Grundstück sollen als Bauplatz an den Fabrikanten Josef Heineke verkauft werden. Preis: 4 RM pro qm. Die Gemeinderäte sind mit dem Verkauf einverstanden, legen aber genaue Bebauungsgrenzen fest.

**12. Oktober:** Der älteste Einwohner Bad Lippspringes, der als „Bauernvater“ bekannte Johannes Schmidt, Steintor 12, vollendet sein 93. Lebensjahr.



*Leo Allerbeck (rechts) besuchte auch nach seiner Versetzung als Pfarrer nach Rietberg oft und gerne die St. Martinsgemeinde.  
(Foto: Privat)*

**15. Oktober:** Leo Allerbeck, seit 1937 Vikar der St. Martinsgemeinde, wird aufgrund eines Rundschreibens an katholische Männer (Aufruf zu einer Männerkundgebung) und regimekritischer Äußerungen verhaftet. Eine beantragte Einweisung in ein Konzentrationslager unterbleibt aber;

möglicherweise aufgrund massiver Proteste der Lippspringer Bevölkerung. Der Geistliche wird am 23. Dezember 1940 aus der Haft in Bielefeld entlassen. Allerbeck, seit 1934 unter ständiger Kontrolle und Beobachtung des Regimes, wird bis 1945 mehrmals angezeigt. Er muß in dieser Zeit drei Haussuchungen und fünf Verhöre über sich ergehen lassen und wird fünfmal durch die Gestapo verwarnt.

**25. Oktober:** Das Gehöft des Bauern Heinrich Schmidt (Steintor) wird – wie im Jahre 1926 – von einem Feuer schwer verwüstet.

**22. November:** Kundgebung der NSDAP unter dem Motto: „Mit unseren Fahnen ist der Sieg“.

**Zum Jahresende** beträgt die Einwohnerzahl in Bad Lippspringe 5856. Es werden 124 Geburten und 152 Todesfälle (darunter 79 Tuberkulose-Todesfälle = 6 Einheimische, 2 Zugezogene, 71 Kurgäste) registriert.

**Das Wetter 1940:** Nach einem harten, schneereichen Winter setzte im März sehr heftiges Tauwetter ein, so daß es zu größeren Überflutungsschäden an Gebäuden und auf den Feldern kam. Der Sommer war warm und trocken. Es konnte reichlich Heu geerntet werden. In der Woche der beabsichtigten Getreideernte fiel jedoch so starker Niederschlag, daß das Korn schließlich gebietsweise ausgewachsen war. Die Kartoffelernte war gut. Der Winter kündigte sich bereits Ende Oktober mit dem ersten Schneefall an.

*Die vorliegenden Daten und Fakten hat Ortschronistin Ursula Wübbe zusammengetragen.*

1940

1940

Die kursiv gedruckten Wörter erscheinen als eigene Stichwörter.

### Bauernecke

Ansammlung von Bauernhöfen an *Antoniusstraße*, *Steinbekerstraße*, *Richtweg*, *Hoppenberg*, die nach den Stadtbränden ab ca. 1870 hier neu errichtet wurden (vgl. *Antoniusstraße*).

### Bee

In Lippspringe häufiger Familienname, der auf einen schottischen Einwanderer des 18. Jahrhunderts zurückgehen soll (Bee = engl. Biene).

### Beispring, Straße Am Beispring

Beispring ist die ursprüngliche Bezeichnung des *Jordan* und der *Jordanquelle*. Der Name zeigt, daß die *Jordanquelle* als Nebenquelle der Lippe angesehen wurde. Heute wird als Beispring eine weiter oberhalb am Bachlauf *Thune* gelegene Quelle bezeichnet.

### Bickelberg (heute meist Mühlenberg genannt)

Hügel südlich der *Burg Lippspringe*. Er ist wahrscheinlich der älteste Besiedlungskern des Stadtgebietes. Die 1989 begonnene, derzeit noch nicht abgeschlossene archäologische Grabung hat u. a. eine Vorratsgrube aus der römischen Kaiserzeit (1 – 4. Jahrhundert) aufgedeckt.

Die Herkunft des Namens ist unbekannt. Möglich wäre ein Bezug auf Bodenabbau oder -aushub (vgl. *Bickhacke*) oder auf den Bickelknochen aus dem Fußgelenk des Schafes. Dieser Knochen wurde früher als Würfel genutzt.

### Bleichstraße, Straße Am Bleichgraben

Der Name erinnert an den noch teilweise sichtbaren Bleichgraben. Er leitete Wasser des *Jordan* zu Bewässerungszwecken in die Randbezirke der *Senne*. Der Name geht wahrscheinlich darauf zurück, daß auf den angrenzenden Wiesen Wäsche oder auch Leinen gebleicht wurde.

### Bleie (früher Bleye oder Bley geschrieben)

Kleiner, von Osten nach Westen fließender, ständig Wasser führender Bachlauf im Süden der Stadt. Die Bleie entsteht als Entwässerung der flachen *Wietheimer Senke*, durchfließt die *Mersch* und mündet in die *Lippe*.

### Böhke, Straße An der Böhke

Die Böhke war eine frühere Ableitung der *Thune*, die oberhalb der *Schäferbrücke* in den *Jordan* mündete.

### Bruch, Straße Im Bruch

Der Name erinnert an das frühere Feuchtgelände im Bereich des Zusammenflusses von *Lippe* und *Jordan* sowie der im Marktplatzbereich entspringenden Quellen.

### Brunnenstraße

Neuere Bezeichnung, die wohl darauf Bezug nimmt, daß diese Straße auf den seit 1832 als Heilquelle entdeckten *Arminiusbrunnen* (*Arminiusquelle*) zu führt.

### Bockemühle (auch Buckemühle oder Bukmühle genannt)

Frühere domkapitulärliche Mühle am *Jordan*. Der Name leitet sich vom Aufbocken des Flachses ab, dessen holzige Teile dann durch Hammerwerke zerschlagen wurden, um die Fasern zur Herstellung von Leinen zu gewinnen. Eine andere Flachsart diente der Gewinnung von Leinöl (Ölmühle). An den nahen Standort der Mühle erinnert die Gaststätte „Zur Mühle“ an der Marktstraße.

### Burg Lippspringe

Erste Erwähnung der Burg 1312. Erbauer und Besitzer war das *Domkapitel* von Paderborn. Ein im vorigen Jahrhundert angenommener Vorbesitz durch den Templer-Orden ist nicht urkundlich belegt.

Das Domkapitel bestellte Burgmänner zum militärischen Schutz der Burg. Sie erhielten für den Lebensunterhalt Land, das später meist zum erblichen Lehen wurde. Bekannte Burgmannsgeschlechter waren in Lippspringe die von Westphalen und von Haxthausen. Erstere hatten ihren Sitz nördlich der Burg im heutigen *Arminiuspark*, letztere wohnten an der *Lippe*, etwa auf der Höhe der *St. Martinskirche*.

Die zur Burg selbst gehörenden Besitztümer wurden einem Amtmann unterstellt, der im *Amtshaus* der Burg wohnte.

Nach schweren Schäden in regionalen Fehden sowie im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) wurde die Burg immer wieder ausgebessert und neu befestigt. So erreichten die Mauern zur Lippe hin schließlich eine Stärke von über 4 Metern. Nach dem Siebenjährigen Krieg (1756 – 1763) wurde wohl nur noch das Amtshaus repariert. Dieses wurde 1785 verlassen. Die Burg kam Anfang des 19. Jahrhunderts in Privatbesitz und wurde zu großen Teilen abgerissen, um Baumaterial zu gewinnen.

### **Burmühle** (auch Obermühle oder Binnenmühle genannt)

Zur *Burg Lippspringe* gehörende Kornmühle, deren zwei Wasserräder durch das Wasser der unterhalb der Burg aufgestauten *Lippe* angetrieben wurden. Die an der Lippe sichtbaren starken Mauerreste waren wahrscheinlich Teile des Unterbaues für die dicken, hölzernen Mühlradwellen. Das letzte Mühlengebäude wurde 1979 abgerissen, als Pläne gescheitert waren, das Fachwerkhaus zum Haus der offenen Tür (HoT) auszubauen. Der Name Obermühle diente vor allem zur Unterscheidung von der *Niedermühle* am Austritt der Lippe aus der Stadt. Die Bezeichnung Binnenmühle spricht die Lage innerhalb der Stadtmauern an. Die in domkapitularischen Akten ebenfalls genannte Butermühle (Außenmühle) war möglicherweise die *Bockemühle* am Jordan.

### **Burgstraße**

Alte Zufahrt zur *Burg Lippspringe*. Man gelangte von hier zunächst in die Vorburg und von dort über die Zugbrücke in die Hauptburg. An der Burgstraße Nr. 5 stand bis zum Abbruch 1978 das älteste Ackerbürgerhaus der Stadt aus dem frühen 17. Jahrhundert.

### **Cecilienallee** (siehe Ceciliienstift)

#### **Ceciliienstift**

Erbaut 1907/1908 für tuberkulosekranke Kinder. Erweiterungsbauten in den zwanziger Jahren. Benennung nach der damaligen Kronprinzessin Cecilie von Preußen. Heute Sonderkrankenhaus für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Lungen- und Bronchialerkrankungen, Asthma und Allergieleiden. Im Besitz der Kurgesellschaften.

### **Clemens-August-Platz (Höhe)**

Früher übliche Bezeichnung des Hügels, auf dem heute das *Prinzenpalais/Haus des Gastes* steht. Die Bezeichnung erinnert an einen Kuraufenthalt des Erzbischofs von Köln, Clemens August von Droste Vischering im Jahre 1841. Er verabschiedete sich am 4. September von diesem Hügel aus von der Lippspringer Bevölkerung. Seit 1989 erinnert eine Schrifttafel vor dem Prinzenpalais wieder an die alte Bezeichnung.

### **Rückmeldung**

Ein Fehler hat sich in der letzten Nummer unbemerkt durchgemogelt, und zwar in „Lippspringe von A – Z“. Unter dem Stichwort „Amtshaus“ ist die Jahreszahl 1795 falsch. Es muß richtig 1785 heißen. Bis zu diesem Jahr wurde nämlich das Amtshaus der Burg noch bewohnt.

# **Heimatverein e. V.**

## Frühlingsfest



an

## **Burgruine und Lippequelle**

## **Sonntag, 29. April 1990**

#### **PROGRAMM:**

- 11.00 Uhr Eröffnung mit Spielmannszug und Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Bad Lippspringe
- 11.30 Uhr Aufstellen des Maibaumes mit Mailiedersingen
- 12.00 Uhr Ausgabe der Erbsensuppe
- 14.15 Uhr Eröffnung des Kuchenbuffets in der Kaiser-Karls-Trinkhalle
- 14.30 Uhr Auftritt des Kolping-Trompetercorps
- 15.00 Uhr Aufführungen der Volkstanzgruppe »Spinnrad«

Kinderkarussell  
»Hausgemachtes« am Stand der Landfrauen  
Erstmals: »Schankstube im historischen Burgkeller«

*Wir laden herzlich ein!*

